

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	74 (2003)
Heft:	4
Artikel:	Ein neues Beratungsangebot für die Laufbahnplanung im Betagtenbereich : wenn Frauen an berufliche Grenzen stossen
Autor:	Rizzi, Elisabeth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-804708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN NEUES BERATUNGSAANGEBOT FÜR DIE LAUFBAHNPLANUNG IM BETAGTENBEREICH

Wenn Frauen an berufliche Grenzen stossen

Viele Wiedereinsteigerinnen arbeiten in sozialen Institutionen. Aber oft sind sie nur schlecht über ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten informiert. Seit kurzem führt CURAVIVA deshalb ein Beratungsaangebot für die Laufbahnplanung im Betagtenbereich.

Man arbeitet bereits seit einiger Zeit in der Betreuung. Trotz Berufserfahrung bekommt man jedoch nicht mehr Kompetenzen. Ein beruflicher Aufstieg ist auch nach verschiedenen Kursen nicht absehbar. Und zu allem hin wird einem vielleicht noch eine junge Chefin vor die Nase gesetzt. Viele Wiedereinsteigerinnen kennen diese verfahrene Situation. Manche geben sich einen Schubs und entscheiden sich für eine Ausbildung. Dann tauchen aber die Fragen auf: Welche Ausbildung passt am besten? Wie soll das gehen mit Ehemann und Kindern? Und finanziell? Antwort finden Frauen bei den kantonalen Berufsberatungen, bei den Beratungsstellen für Gesundheitsberufe vom Roten Kreuz oder bei privaten Laufbahn-Beratungen. Wer in der Pflege arbeitet, kann sich seit kurzem auch bei CURAVIVA an die Weiterbildungsabteilung Betreuung/Pflege wenden.

Telefonanfragen geben den Anstoss

Noch ist alles provisorisch: Die Ausbildungsberaterin Margrit Schaller

empfängt ihre Klientinnen in einem engen Sechzigerjahre-Bau in der Luzerner Innenstadt. Die Glanzzeiten der Bürotische und Holzstühle liegt dreissig Jahre zurück. Kaffeduft und die Gerüche des benachbarten Pédicuresalons vermengen sich im Korridor. Linoleumböden. Am Boden streckt einsam eine Topfpflanze ihre Blätter in die Höhe.

«Schon früher haben regelmässig Frauen angerufen und sich über Ausbildungsmöglichkeiten erkundigt. Und da habe ich mir gedacht, warum soll ich nicht ein Beratungsaangebot institutionalisieren?» erzählt sie. Früher, das war, als Margrit Schaller noch in erster Linie für das VCI-Weiterbildungsprogramm Betreuung/Pflege im Alter zuständig war. Seit wenigen Montaten kann sich die ehemalige sbt-Lehrerin mit dem neuen Angebot eine Stunde oder auch länger Zeit nehmen für Ratsuchende. Manche Frauen stossen über das CURAVIVA Weiterbildungsprogramm auf sie. Andere werden ihr von einer befreundeten Laufbahnberaterin vermittelt. Bald zügelt Schaller mit ihrem Angebot definitiv in die CURAVIVA-Weiterbildungsabteilung am Abendweg.

Die Managerin, die sich eine Heimleiterausbildung überlegt und dafür zuerst einen gerontologischen Grundkurs besuchen will, ist eher ein Ausnahmefall. Bei Schaller melden sich zwar auch Frauen und Männer die nach einer Karriere in der Privatwirt-



Margrit Schaller, Laufbahnberaterin für Ausbildungen in der Betagtenbetreuung

schaft eine Neuorientierung suchen. Doch die Mehrheit hat nach einer Familienphase mit einfachen Betreuungsaufgaben in einem Heim angefangen und stösst irgendwann an berufliche Entwicklungsgrenzen. Der Wunsch nach einer steilen Karriere steht hier nicht unbedingt im Vordergrund. «Für viele Frauen ist es überhaupt schon ein grosser Schritt, beispielsweise die Ausbildung zur Betagtenbetreuerin zu machen. Was danach kommt, liegt meist in weiter Ferne», sagt Schaller.

Sich Zeit lassen ist erlaubt

Im Gespräch versucht sie Licht in den «geistigen Nebel» der Frauen zu bringen – versucht mögliche Wege aufzuzeigen, wo vermeintlich nur Hindernisse stehen. «Oft ist der Wille für eine Ausbildung zwar vorhanden. Aber die Umsetzung scheitert am Zeitproblem, an den Finanzen oder an der Schwierigkeit, Familie, Beruf und



Fachhochschule
für Soziale Arbeit
beider Basel

basis
Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung

Unsere nächsten Fachseminare im Bereich Jugendarbeit

Aggressionsschulung / Autorität

Seminare für die Arbeit mit Jungen und jungen Männern
Daten 19. - 21. Mai resp. 19. - 21. Juni 2003

Einführung in die Psychodrama-Pädagogik

Eine spielerische Methode für die Jugendarbeit
Daten 7. - 9. Mai 2003

Systemische Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen

Neue Werkzeuge und deren Umsetzung
(offenes Modul des NDK systemische Arbeit im Heim)
Daten 26. - 28. Mai 2003

Systemische Lösungen in der täglichen (Heim-)Arbeit

Wiederholungsphänomene – Zusammenarbeit mit
Institutionen – der lösungsorientierte Ansatz
(offenes Modul des NDK systemische Arbeit im Heim)
Daten 16. - 18. Juni 2003

Weitere Informationen unter:

**www.fhsbb.ch/e-basis oder Fachhochschule
für Soziale Arbeit beider Basel, basis,
Thiersteinerallee 57, 4053 Basel
Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95, basis@fhsbb.ch**

SEMINAR für Pflegedokumentation

erfüllt die Anforderungen der Arbeitsgruppe Pflege
Kompatibel zu Instrumenten wie BESA, RAI, QAP, Quali-Pro
Professionell – mit integriertem Qualitätsmanagement
seit 1999 in über 100 Heimen erfolgreich im Einsatz
enthält heute schon die Standards von morgen

Daten 2003 06.06. Hotel Jardin, Militärstrasse 38, 3014 Bern
12.12. Alterszentrum, Fröhlichstr. 14, 5200 Brugg

Zeit: jeweils von 14 bis ca. 17 Uhr

Zielgruppe: Führungs-, Bildungs- u. Qualitäts- Verantwortliche
sowie Fachpersonal Pflege und Betreuung
in der stationären Langzeit- und Betagtenpflege

Ziele:
Sie kennen die Erwartungen der verschiedenen
Ansprechsträger an Pflege und Dokumentation
Sie wissen um die gesetzlichen Anforderungen an
die Dokumentation der Pflege und deren Leistungen
Sie kennen die Bedeutung und deren Auswirkungen
einer professionellen Pflegedokumentation
Sie lernen IQP-Pflegedok 2000 kennen, das modular, gezielt
Qualitätsarbeit und Leistungsnachweis unterstützt, vernetzt und
die unterschiedlichsten Forderungen der verschiedenen
Ansprechsträger erfüllt

Kosten: CHF 150.– je TeilnehmerIn inkl. Pausengetränke
Teilnehmerzahl beschränkt,
Seminarbestätigung und Testatthefteneintrag vor Ort

Anmeldung: IHR Institut Human Resources

A. U. Hug & Partner
CH 6002 Luzern / Postfach 3201 / Tel 041 282 08 55
Email: auhug@ihr.ch / Fax 041 282 08 56 / www.ihr.ch



Als Personalverantwortliche/r möchten
Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer
Institution sofort auf eine Auswahl an
qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie
attraktive Stellenangebote erhalten, und
die beste Gelegenheit zu einer neuen
Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

Fachpersonalvermittlung für Sozialarbeit Sozialpädagogik Soziokulturelle Animation

emupro
Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich



**MUNDO AG
FRUCHTIMPORT**

Handelshof
CH-6023 Rothenburg
Luzern-Schweiz

Telefon 041 280 31 31
Telefax 041 280 02 66
E-Mail info@mundo-frucht.ch

Früchte + Gemüse
Tiefkühl-Produkte
Molkerei-Produkte

Für Produkte vom Feinsten

Mitglied des **CURAVIVA**-Firmenpools

Ausbildung unter einen Hut zu bringen», beobachtet Schaller. In solchen Fällen versucht sie mit ihren Klientinnen Lösungen für das scheinbar Unmögliche zu finden. In manchen Fällen rät sie, noch einige Zeit mit der Ausbildung zuzuwarten, um unterdessen eine geeigneteren Infrastruktur bei Kinderbetreuung oder Haushaltarbeit zu schaffen. Aber Patentrezepte gibt es keine. «Ich muss immer wieder aufs neue versuchen herauszufinden, was die Frauen wirklich wollen. Oft ist es nicht das, was sie zunächst formulieren», stellt Schaller trocken fest. Deshalb drückt sie ihren Klientinnen auch kein Dossier in die Finger, sondern geht psychologisch vor.

Dabei hilft der Absolventin der Akademie für Erwachsenenbildung der Lösungs- und ressourcenorientierte Ansatz Steve de Shazer und Insoo Kum Berg. «Einmal ist eine Frau zu mir gekommen mit dem festen Vorsatz, Betagtenbetreuerin zu lernen. Nach einer Stunde hat sie aber herausgefunden, dass sie eigentlich lieber mehr Zeit für sich hätte und ein Fitnessabo kaufen will», erzählt sie. Meist verläuft eine Beratung allerdings weniger spektakulär. «Viele Frauen können ihre formelle und informelle Bildung viel zu schlecht beurteilen. Oft geht es auch darum, dass ich ihnen dann statt einer Ausbildung auf Sek. II Niveau einen Lehrgang auf der Tertiärstufe empfehlen kann», sagt Schaller. Nicht selten wollen sich die Frauen auch durch Schaller in ihrem eigenen Entschluss bestätigt sehen. Viele suchen Sicherheit für ihren Entscheid. «Die meisten Frauen», betrachtet sie, «haben sich schon vor der Beratung intensiv mit allen Möglichkeiten auseinandergesetzt.»

Frauen werden zu wenig gefördert

Altersbedenken lässt Schaller bei der Frage nach einer Ausbildung nicht gelten. Eine Limite gäbe es nicht. «Im Gegensatz zu anderen Branchen

Neue Schritte
wagen ...



ist gerade im Betagtenbereich ein reiferes Alter sogar karrierefördernd», meint sie. Unausgebildet mit 40 auf die Heimleitung hinzuarbeiten liegt für sie durchaus im Bereich des Machbaren. Und ebenso unterstützte sie auch die 58jährige Wiedereinsteigerin, die noch eine Ausbildung zur Betagtenbetreuerin beginnen wollte.

Schaller will vor allem das Selbstbewusstsein der Frauen stärken: «Obwohl im Heimbereich und im Gesundheitswesen der Frauenanteil am höchsten ist, sind hier die traditionellen Rollenverständnisse noch überdurchschnittlich stark ausgeprägt», beobachtet sie. Frauen werden häufiger bei Laufbahnplanung und Beförderungen vernachlässigt, obwohl das Berufsbild eigentlich den Frauenbiographien entgegenkommen würde. Der Mann als Kadermitglied und Heimleiter sei noch zu stark in den Köpfen verankert, als dass Institutionen trotz Personalmangel aktiv Frauen fördern würden.

Krippenplätze fehlen

Hier sieht sie denn auch das Hauptproblem für das Dilemma um Ausbildung oder nicht. Schaller würde sich wünschen, dass viel mehr Institutionen das Kinderbetreuungs- und das

Finanzierungsproblem ihrer Mitarbeiterinnen erkennen. «Nur die wenigsten Heime subventionieren Betreuungsplätze oder führen selbst eine Krippe», bemängelt sie. Ebenso kämen noch zu wenige Betriebe den Frauen bei der Ausbildungsförderung entgegen. Vor allem für alleinerziehende Mütter sei deshalb eine Ausbildung schlicht nicht finanzierbar. Stipendien gibt es kaum. Und Lohnvereinbarungen, bei denen eine Frau auch während der Ausbildung einen 80 bis 100%-Lohn bekommt und sich im Gegenzug dazu verpflichtet für eine bestimmte Anzahl Jahre im Ausbildungsbetrieb zu arbeiten, sind gemäss Schaller eine Seltenheit.

Grosse Erwartungen hat sie deshalb vor allem an das neue Berufsbildungsgesetz, das mehr Möglichkeiten zur modularen Ausbildung schafft und so mehr Frauen darin bestärkt, ihre Berufswünsche zu verwirklichen. Dass strukturelle Ausbildungshindernisse aus dem Weg geräumt werden, hofft Schaller allerdings nicht nur aus Karrieregründen: «Für viele Frauen ist das Wagnis Ausbildung rückblickend vor allem eine grosse persönliche Bereicherung.»

Text: Elisabeth Rizzi

Foto: Kathrin Simonett